
Konzeption 2026

Naturkindergarten Oberstadion



Inhaltsverzeichnis

Nr.	Thema	Seite
1.	Vorwort	3
2.	Entstehungsgeschichte des Naturkindergartens	4
3.	Örtliche und organisatorische Rahmenbedingungen / Standort / Geografische Lage	4
4.	Naturkindergartenplatz – Jurte / Tipi / Waldsofas / Umland & Ausblick	5
5.	Hygiene	6
6.	Pädagogisches Team	7
7.	Träger	8
8.	Elternbeirat / Eltern	8
9.	Öffnungszeiten	9
10.	Finanzierung	9
11.	Pädagogisches Konzept	9
12.	Bildungs-/Entwicklungsfelder	10
	Körper und Lebensweise	
	Wahrnehmen und Denken	
	Sprache und Kommunikation	
	Soziale Entwicklung	
	Emotion und Motivation	
	Kultur/Werte/Religion	
	Ästhetische Bildung	
	Medienbildung	
13.	Regeln	14
14.	Inklusion	16
15.	Umweltbewusster Umgang	16
16.	Umweltpädagogische Projekte	17
17.	Experimentieren	17
18.	Musik	18
19.	Spielzeugfrei	18
20.	Werte, Erziehungsziele und Bildungsverständnis	18
21.	Kindergartenalltag	19
22.	Vesper	21
23.	Morgenkreis	21
24.	Eingewöhnung	22
25.	Individuelle Lern-/Entwicklungsdokumentation	23
26.	Partizipation	23
27.	Beschwerdemanagement	24
	Beschwerdemanagement Kinder	
	Beschwerdemanagement Personensorgeberechtigte	
	Beschwerdemanagement Mitarbeitende	
28.	Übergang Schule	27
29.	Kooperationspartner	28
30.	Qualitätsmanagement	28
31.	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	29
32.	Die Gefährdungsbeurteilung im Naturkindergarten Notfallplan	30
33.	Abschlussbemerkungen / Quellen / Danksagungen	34

1. Vorwort

„Der schönste Platz, die Kindheit zu genießen, ist die Natur.“ Diese neue Einrichtung steht exemplarisch für das Engagement unserer Kommune, die Vielfalt und Qualität der Betreuungsmöglichkeiten zu erweitern und den Bedürfnissen unserer jungen Familien gerecht zu werden. Trotz unserer relativ geringen Größe hat sich Oberstadion entschieden, neue Wege in der Kinderbetreuung zu beschreiten. Ein breites Betreuungs- und



Bildungsangebot ist in der heutigen Zeit nicht nur eine gesetzliche Pflicht, sondern auch eine persönliche Verpflichtung aller Verantwortungsträger. Es ist unser Ziel, jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten. Unser Naturkindergarten setzt hierbei einen besonderen Schwerpunkt: Die Kinder werden in einem Umfeld betreut, das ihnen intensive Naturerlebnisse und nachhaltige Bildung ermöglicht. Die Verbindung zur Natur fördert nicht nur die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder, sondern stärkt auch ihr Umweltbewusstsein und ihre sozialen Kompetenzen. Mit dieser neuen Einrichtung tragen wir zudem dazu bei, die Attraktivität unseres Ortes für junge Familien zu erhöhen und unsere Gemeinschaft weiter zu stärken. Der Naturkindergarten ist ein weiterer Meilenstein für unsere zukunftsorientierte und familienfreundliche Gemeinde. Ich danke allen Beteiligten, die dieses Projekt mit ihrem Engagement und ihrer Unterstützung möglich gemacht haben. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass unsere Kinder hier einen Ort finden, an dem sie wachsen und gedeihen können.

Mit freundlichen Grüßen, Kevin Wiest
Bürgermeister

2. Entstehungsgeschichte des Naturkindergartens in Oberstadion

Die Idee zur Gründung eines Naturkindergartens in Oberstadion ging von Bürgermeister Kevin Wiest aus. Ziel war es, dem Betreuungsbedarf von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren gerecht zu werden und zugleich eine ergänzende Betreuungsform zum bestehenden Katholischen Kindergarten St. Josef zu schaffen. Die Rahmenbedingungen eines Naturkindergartens ermöglichen eine Betreuungs- und Bildungseinrichtung, die in der Gemeinde Oberstadion nachgefragt wird. Zugleich entspricht sie dem Anliegen, Kindern den Aufenthalt an der frischen Luft, in einer natürlichen Umgebung und in einem geschützten Rahmen zu ermöglichen. Nach ersten Überlegungen orientierte sich die Gemeinde an bestehenden Naturkindergärten in der Umgebung, insbesondere am Allmendinger Naturkindergarten. Das ursprünglich favorisierte Modell eines klassischen Waldkindergartens konnte mangels eines geeigneten und pachtbaren Waldstücks nicht umgesetzt werden.

3. Örtliche und organisatorische Rahmenbedingungen / Standort / Geografische Lage

Der Standort des Naturkindergartens Oberstadion befindet sich auf dem ehemaligen Bolzplatz des Teilorts Mundeldingen. Er liegt am Ortsrand neben einem größeren Spielplatz, unweit des Wiesenbachs „Stehenbach“ sowie neben der Verbindungsstraße Kapellenstraße zwischen dem Hauptort Oberstadion und dem Teilort Mundeldingen. Zwischen dem Platz und der wenig befahrenen Verbindungsstraße verlaufen ein etwa 50 cm tiefer Straßengraben sowie ein Rad- und Fußweg. Der Bereich ist beidseitig mit Sträuchern und Bäumen versehen. Der Platz ist durch einen verkehrssicheren Steckholzzaun vom Spielplatz und den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen abgegrenzt. Er verfügt über ein Tor für notwendige Befahrungen mit Kraftfahrzeugen sowie über zwei abschließbare Zugänge: einen zum Spielplatz und einen zur Straße hin. In etwa 300 m Entfernung befindet sich auf derselben Straßenseite das örtliche Feuerwehrhaus. Am Spielplatz stehen zudem sechs Pkw-Stellplätze zur Verfügung.



4. Naturkindergartenplatz – Jurte / Waldsofas / Umland & Ausblick

Der Naturkindergartenplatz besteht zum überwiegenden Teil aus einer wilden Wiese, hat zum Spielplatz hin einen kleineren Baumbestand mittlerer Höhe und an der Straßenseite unregelmäßig verteiltes Strauchwerk vorzuweisen. Zukünftig angedacht sind flächig verteilte Baum- und Strauchpflanzungen, diverse unbearbeitete Baumstämme zum Klettern und Balancieren, ein größerer Erdhügel zum Rodeln und Rollen, Reste von Rodungsarbeiten des örtlichen Bauhofs als Bau- und Spielmaterial für die Kinder, ein kleines Fußballfeld mit Kindertoren, ein Buddelplatz zum Matschen und Kochen, eine Werkbank (mit mehreren Schraubstöcken) und weitere Materialien. In ca. 30 m Entfernung zu den Bäumen steht eine mit einem Schwedenofen beheizte Jurte als zentrale Unterkunft des Platzes, welche überwiegend als Schutzraum, nicht als Hauptaufenthaltsraum dienen wird. Sie ist mit dem erforderlichen kindgerechten Mobiliar ausgestattet. In ihr sind diverse Mal- und Bastelutensilien, Werkzeuge, Bücher, Musikinstrumente und weitere Materialien untergebracht, sowie die für die pädagogischen Fachkräfte wichtigen Unterlagen als auch die Portfolios der Kinder und ihre Wechselwäsche. Zusätzliche Stauräume mittels kleiner Hütten beziehungsweise Unterstände für Veranstaltungs- und Spielmaterialien, wie Seile, Kinderschubkarren, Sandelzeug, Kindertisch-Bank-Garnituren und so weiter sowie Feuerholz sind vorgesehen und werden je nach freier Kapazität in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Bauamt zeitnah errichtet. Unter den dabei entstehenden Vordächern wird mit den Kindern gemeinsam unsere Kindergarderobe, der Rucksackplatz sowie unser Waschplatz kreiert werden. Wir starten mit der Jurte und dem für Kinder und Erwachsene getrennten Komposttoilettenhaus mit eingebautem Wickelplatz, sowie einem kleinen Unterstand zum Schutz vor Hitze und Nässe. Zwei großflächige Tarps bieten Sonnen- und Regenschutz. Aufgrund langjähriger Erfahrungen mit offenen Lagerfeuerstellen in Naturkindergärten wissen wir um den pädagogisch hohen Wert des kontrollierten Feuers und sehen daher ein Bildungsfeld für das Leben und Lernen im Außenbereich. Bei unzumutbarer oder gefährlicher Witterung, wie zum Beispiel Sturmböen ab 7-9 Beaufort oder plötzlich aufkommendes starkes Gewitter mit Sturzregen, stehen uns Unterstellmöglichkeiten beziehungsweise Notaufenthaltsräume im Feuerwehrhaus, sowie in der Gemeindebücherei, der örtlichen Schule sowie dem ortsansässigen Katholischen Kindergarten St. Josef zur Verfügung. Bei hoher Schneelast, Sturm und Überfeuchtung des Bodens (Gefahr der Baumentwurzelung) meiden wir den Baumbereich des Platzes und betreten kein Waldgebiet. Pflanzenschutzmaßnahmen auf angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen erfolgen nach Rücksprache schonend und außerhalb der Betreuungszeit. Der renaturierte „Stehenbach“ ist ca. 50 m von unserem Naturkindergartenplatz entfernt und offen zugänglich. Dieser sowie der sich zwischen Naturkindergartenplatz und Bach befindende Spielplatz werden aufgrund ihrer räumlichen Nähe und Eignung vom Naturkindergarten mitgenutzt. Die umliegenden unterschiedlich großen Waldgebiete befinden sich in 2 bis 3 km Entfernung und sind aufgrund der ebenen Landschaft ein leicht zu erreichendes lohnendes Ziel. Dies gilt ebenfalls

für den Teilort Mundeldingen, um zum Beispiel Kontakte zu ortsansässigen Bauernhöfen herzustellen. Ein großer für den Naturkindergarten geeigneter Bollerwagen (Fassungsvermögen 250 kg) ergänzt unsere Grundausstattung.

5. Hygiene

Für Naturkindergärten gelten die gleichen Hygieneanforderungen wie für Regelkindergärten. Der Infektionsschutz ist auch hier sicherzustellen. Wald- und Naturkindergärten unterliegen als Gemeinschaftseinrichtung dem Infektionsschutzgesetz (§§ 33, 34 und 36) sowie der infektionshygienischen Überwachung durch das Gesundheitsamt inklusive der Meldepflicht und den Wiedezulassungsregelungen. Im Rahmen der Gesundheitserziehung ist Hygiene als fester Bestandteil im pädagogischen Konzept integriert. Das pädagogische Personal absolviert vor Aufnahme der Tätigkeit einen Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs bei der Outdoor Schule Süd (Freiburg) ab und frischt diesen im 2-Jahres-Rhythmus auf.

Hände sind durch ihre vielfältigen Kontakte mit der Umgebung und anderen Menschen die häufige Überträger von Infektionserregern. Händewaschen gehören zu den wichtigsten Maßnahmen der Infektionsverhütung und der Bekämpfung von Infektionen. Bezüglich der Händehygiene erfolgt eine Anleitung der Kinder durch das pädagogische Personal. Insbesondere nach dem Toilettengang, vor dem Umgang mit Lebensmitteln und der Einnahme von Speisen werden die Hände gewaschen. Das Händewaschen erfolgt an unserem Waschplatz mit einer biologisch abbaubaren Seife, wobei das Wasser dazu einem stehenden Kanister entnommen wird. Da unser Naturkindergarten Müll möglichst vermeiden will, bringen die Kinder ein eigenes kleines, täglich gewechseltes Handtuch in den Naturkindergarten mit, welches ihnen gleichzeitig als Tischtuch für die Vesperzeit dient.

Der Hygieneplan

- Das Händewaschen: Das Händewaschen findet vor jedem Essen, vor dem Umgang mit Lebensmitteln, nach dem Toilettengang, nach Tierkontakt oder nach stärkerer Verschmutzung statt. Zum Händewaschen wird täglich frisches Trinkwasser genommen. Im Winter soll dieses warm sein. Der Wasserbehälter wird regelmäßig gereinigt. Zum Abtrocknen wird den Kindern jeden Tag ein kleines, frisches Handtuch angeboten, das anschließend auf mindestens 60 °C gewaschen werden soll.
- Der Reinigungs- und Desinfektionsplan: Eine gründliche und regelmäßige Reinigung insbesondere der Hände und häufig benutzter Flächen und Gegenständen ist eine Voraussetzung für einen guten Hygienestatus. Eine routinemäßige Desinfektion ist nur für bestimmte Bereiche zu empfehlen und nur dort erforderlich, wo Krankheitserreger auftreten und Kontaktmöglichkeiten zur Weiterverbreitung bestehen. Der Abstellraum wird gegebenenfalls einmal am Tag durchgefegt und wenn nötig gewischt.

Die Jurte und die Toiletten werden 2 mal in der Woche von einer Reinigungsfirma gereinigt. Das Personal reinigt die Toiletten und das Handwaschbecken jeden Tag.

5.1 Lebensmittelhygiene

In den Sommermonaten achten wir darauf, dass die Kinder keine leicht verderblichen Nahrungsmittel in ihren Vesperdosen mitbringen (Rücksprache mit den Eltern). Für Kochangebote in der Jurte wird ein kleiner Kühlschrank zur Verfügung sein. In diesem können die dafür notwendigen Lebensmittel kühl gelagert werden. Die mitgebrachten Lebensmittel werden unter Beachtung „ohne Unterbrechung der Kühlkette“ in einer Kühltasche transportiert (Hygienebelehrung der Mitarbeitenden).

5.2 Toiletten für Kinder und Erwachsene

Das Komposttoilettenhaus am Platz unweit unserer Jurte ist gut und schnell erreichbar und wird von den Kindern nicht bespielt. Die Kindertoilette ist immer geöffnet und für die Kinder frei zugänglich. Ein Vorhang in Kinderhöhe schützt die Kinder vor neugierigen Blicken. Die Toilette für Erwachsene ist grundsätzlich verriegelt und wird vor Gebrauch von den Mitarbeitenden aufgeschlossen.

5.3 Müllentsorgung

In naturraumpädagogischen Einrichtungen wird versucht, weitestgehend keinen Müll zu erzeugen beziehungsweise diesen zu vermeiden. Aus diesem Grund sollte die Vesper der Kinder auch keine Einmalverpackungen beinhalten. Anfallender Müll wird wöchentlich vom Bauhof der Gemeinde Oberstadion entsorgt. Der Putzdienst beinhaltet unter anderem die Reinigung der Jurte und des Toilettenhauses und wird vom Kindergartenpersonal besenrein unterstützt. Weitere Hygienemaßnahmen wie der Umgang bei Verletzungen, Kontakt mit Ausscheidungen und der Reinigung und Desinfektion werden in unserem Reinigungs-, Desinfektions- und Hygieneplan sowie dem Hygieneleitfaden für die Kindertagesbetreuung des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg vertieft.

6. Pädagogisches Team

Wir starten am 13.04.2026 im Naturkindergarten Oberstadion mit 3 Mitarbeitenden in Teilzeit. Wir sind ein gemischtes Team hinsichtlich des Alters, des Geschlechts, der Erfahrungen, Kompetenzen als auch der Ausbildungen sowie Weiterbildungen. Unser Naturkindergarten wird von der Leitung geführt. Mit den vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen unseres Teams werden wir die täglichen Aufgaben der Erziehung, Bildung und

Betreuung der Kinder mit elementarpädagogischer Arbeit in der Natur vereinen und biologische und ökologische Zusammenhänge darstellen können. Des Weiteren wollen wir die Ausbildung von Praktikanten, FÖJ-/FSJ-Leistenden sowie Auszubildenden ermöglichen, da diese eine Bereicherung unserer alltäglichen Arbeit darstellen. Eine Vernetzung mit anderen Wald- und Naturkindergärten der Region, unter anderem durch regelmäßige gemeinsame Treffen sowie die Mitgliedschaft im Wald- und Naturkindergärten Landesverband BW e.V., ist uns ein wichtiges Anliegen, um die Weiterentwicklung der naturnahen Pädagogik fachlich zu unterstützen und unsere Arbeit kontinuierlich zu bereichern.

7. Träger

Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Oberstadion der Verwaltungsgemeinschaft Munderkingen. Der Träger vertritt die Interessen des pädagogischen Personals sowie der Eltern. Die momentanen Hauptansprechpartner des Trägers sind der Bürgermeister der Gemeinde Oberstadion Herr Wiest, sowie die für Projektmanagement zuständige Mitarbeiterin Frau Wollwinder. Alle weiteren Mitarbeitende beziehungsweise Vertreter des Trägers sind dem Internetauftritt der Gemeinde Oberstadion entnehmbar. Der Träger steht in engem Kontakt mit dem pädagogischen Team. Regelmäßig finden Arbeitstreffen statt. Dort werden Informationen ausgetauscht sowie über die Planung und Durchführung ausgewählter Bereiche abgestimmt. Hierzu zählen beispielsweise Termingestaltung, Ferienregelung, Verwaltungsangelegenheiten, Personalfragen und weitere Materialien. Bei Bedarf ist die Kindergartenleitung zu den relevanten Tagesordnungspunkten des Trägers anwesend. Der Träger erledigt hinsichtlich des Naturkindergartens die Aufgaben in den Bereichen Personal, Finanzen, Betriebsführung und Versicherungs-/Vertragswesen.

8. Eltern/Elternbeirat

Die Elternmitarbeit ist ein sehr wichtiger Bestandteil in einem Wald- und Naturkindergarten. Sie verhilft zur Identifizierung der Eltern mit den pädagogischen Zielen und schafft gegenseitiges Vertrauen, welches eine wichtige Basis ist, für die Bildung der Kinder im Kindergarten.

Der Elternbeirat ist das Gremium, das alle Eltern vertritt und Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger darstellt. Er hat die Aufgabe, das Verständnis der Eltern für die Erziehungsziele der Einrichtung zu wecken, Wünsche und Anregungen der Eltern entgegenzunehmen und den pädagogischen Fachkräfte beziehungsweise dem Träger zu übermitteln. Weiterhin kann er sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit pädagogischen Fachkräften, sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung einsetzen. Außerdem soll er in der Öffentlichkeit für die Arbeit der Kindertagesstätte und ihrer

Bedürfnisse Interesse wecken und Unterstützer und Mitorganisator von Festen und Aktionen sein. Er wird jährlich beim ersten Elternabend im September/Oktober für ein Jahr gewählt und besteht aus zwei bis drei Mitgliedern. Die Elternbeiratssitzungen erfolgen nach Bedarf. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den pädagogischen Fachkräfte und dem Träger statt. Der Elternbeirat koordiniert eventuelle Elterndienste, Platzpflege, Wasserdienste oder andere Hilfsleistungen. Durch regelmäßige Elternumfragen werden die Bedürfnisse beziehungsweise die Zufriedenheiten der Eltern abgefragt.

9. Öffnungszeiten/Schließzeiten

Für den Naturkindergarten Oberstadion ist eine Öffnungszeit von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr festgesetzt. Dabei sind berufliche Zeiten der Elternschaft, sowie die allgemeine Belastungsfähigkeit der Kinder zu berücksichtigen. Für alle Kinder ist aufgrund der Länge des Kindergarten-tages eine zweite Vesperpause erforderlich, sodass diese beim Vorbereiten durch das Elternhaus mit eingeplant werden muss. Um einen reibungslosen Tagesablauf zu gewährleisten, ist es wichtig für die Eltern, die Öffnungs-, Bring- und Abholzeiten einzuhalten. Die Kinder können in der Zeit von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr gebracht werden und ab 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr wieder abgeholt werden.

Selbstverständlich verfügt auch unser Naturkindergarten über offizielle Schließtage, welche der Erholung der Mitarbeiter, den Kindern und Eltern, sowie den beiden jährlichen Kindergarten-Planungstagen dienen. Diese umfassen hauptsächlich die Zeiträume an Pfingsten (vier Tage) oder an Ostern und zur Weihnachtszeit (vier Tage), sowie während den Sommerferien (15 Tage) in Baden-Württembergs. Diese Zeiten werden immer zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt, mit dem Träger und den Eltern abgestimmt und zeitnah mitgeteilt. Insgesamt bleibt der Kindergarten an maximal 27 Tagen im Jahr geschlossen.

10. Finanzierung

Der Naturkindergarten wird von der Gemeinde Oberstadion der Verwaltungsgemeinschaft Munderkingen als öffentlicher Träger finanziert. Das pädagogische Personal wird dadurch von Finanzierungsfragen entlastet. Detailfragen dazu obliegen der Auskunft des Trägers.

11. Pädagogisches Konzept der Jurte

Die Jurte ist ein Ort zum Wohlfühlen, Spielen, Entdecken, Ausruhen und kreativen Gestalten. Die Kinder können hier Naturzusammenhänge wahrnehmen, zur Ruhe kommen und die lebendigen Kreisläufe der Natur im geschützten Rahmen erleben.

Die 50 m² große Jurte stellt einen Raum dar, der inmitten der unbegrenzten Natur Schutz, Wärme und damit Geborgenheit vermittelt. Die Kinder dürfen in diesem Rahmen die Natur als Spielraum erleben und gleichzeitig ihrem natürlichen Bedürfnis nach Wärme und Schutz nachkommen. Durch die zwei Türen und die Lichtkuppel lassen sich das Wetter, der Lauf der Sonne und die Jahreszeiten beobachten.

Durch den runden Raum sind vielfältige und kreative Gestaltungs- und Raumnutzungsmöglichkeiten durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gegeben: Malen, Basteln und Gestalten mit und von naturnahen Materialien (z. B. Holz, Bienenwachs, Steine, Wolle, Naturfarben); Herstellen oder Reparieren von Naturspielzeug (z. B. Schnitzen, Hämmern, Bohren, Sägen, Feilen, Nähen, Filzen); Freies Fantasie- und Rollenspiel mit einfachen, naturbelassenen und hochwertigen Spielmaterialien (z. B. Tücher, Seile, Bauelemente, Raumgestaltungselemente/Spielständer, einfache Puppen, Spielküche, Kissen und Felle) – all diese Angebote lassen sich in einem besonderen Raum, wie wir ihn in der Jurte haben, gut umsetzen.

12. Bildungs- / Entwicklungsfelder

Unsere Arbeit richtet sich nach den acht Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans des Landes Baden-Württemberg, S. 117–241 (Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, aktuelle Auflage 2025, Herder Verlag)

„Körper und Lebensweise

Ein gesundes und glückliches Aufwachsen von Kindern ist für Familien und Politik ein wichtiges Ziel. Die grundlegenden kindlichen Bedürfnisse nach Nähe, Geborgenheit, Essen, Trinken, Schlafen, Bewegung oder körperlichem Wohlbefinden müssen sichergestellt werden. Die Berücksichtigung dieser Bedürfnisse prägt die pädagogische Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung. So erfahren Kinder Fürsorge und Sicherheit. Die Kinder bekommen den Raum, Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und → Selbstwirksamkeit in Bezug auf ihren Körper, ihre Ernährung und ihre Bewegungsverhalten zu entwickeln. Dies ermöglicht allen Kindern, Kompetenzen für eine ausgewogene Lebensweise zu erwerben. Dies gilt auch für Kinder mit chronischen Erkrankungen und (drohender) Behinderung. Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper und Lebensweise“ beschäftigt sich damit, wie Kinder unterstützt werden können, ihren Körper wahrzunehmen. Dies beinhaltet, dass das Kind seine Körperlichkeit erlebt und einen Umgang damit erlernt, wie es sein alltägliches Essen und Trinken mitgestalten und wie es seine Bewegungsfreude entwickeln und erhalten kann. [...]

Wahrnehmen und Denken

Von Geburt an nehmen Kinder die Welt mit allen Sinnen wahr und vernetzen unterschiedliche Erfahrungen.

Aufmerksamkeit bestimmt, welche Informationen in das kindliche Bewusstsein gelangen, wo sie kurz- oder langfristig gespeichert und

weiterverarbeitet werden. Das Denken

über Ursache und Wirkung ist ebenfalls früh möglich. Mit diesen kognitiven

Basiskompetenzen ausgestattet sind bereits Kleinkinder bei geeigneter Förderung in der Lage, Probleme zu lösen, kreativ zu sein und naturwissenschaftlich sowie mathematisch zu denken. [...]



Sprache und Kommunikation

Jeder Mensch ist mit der Fähigkeit und dem Bedürfnis ausgestattet, zu kommunizieren und Sprache zu erwerben. Sprache ist der Schlüssel zur Welt und daher Zielsetzung und Voraussetzung unterschiedlicher Bildungsprozesse zugleich. Dabei sind individuelle Bedingungen, der Zugang zur Umgebungssprache und die positive Unterstützung durch die Umwelt ausschlaggebend für den Spracherwerb. Als Modell, Impulsgeber und Interaktionspartner sind Erwachsene daher bedeutsam für die Qualität der sprachlichen Anregung und Förderung. Sie gestalten vielfältige Dialogmöglichkeiten, die das Kind in seiner Sprachentwicklung unterstützen, und unterbreiten Angebote zu ersten Kontakten mit der Schriftsprache. Das Kennenlernen und die Wertschätzung unterschiedlicher Sprachen und Kommunikation im Zusammenhang mit Musik, Rhythmus und Spielen, sind dabei eine wichtige Ressource für alle Kinder, Kinder mit Behinderungen und mehrsprachige Kinder. [...]

Soziale Entwicklung

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, sich in Gruppen zurechtzufinden, sich zu behaupten und Rücksicht zu nehmen. Durch die Aneignung von sozialen Kompetenzen werden Kinder zu angenommenen Mitgliedern der Gesellschaft, denn jede Gemeinschaft kann nur funktionieren, wenn alle willens und fähig sind, sich auszutauschen, abzustimmen und gegenseitig zu helfen. Diese Kompetenzen entwickeln sich in der aktiven Auseinandersetzung mit anderen Menschen und im komplexen Zusammenspiel von genetischen Anlagen, Eigenaktivität des Kindes und Umwelteinflüssen. Der Oberbegriff „soziale Entwicklung“ umfasst eine Reihe von kognitiven und sozialen Phänomenen. Da sich soziale Kompetenzen nur im Austausch mit anderen Menschen entwickeln können, liegt eine große Herausforderung darin, Beziehungen zu Kindern positiv

zu gestalten. In der Familie wird der Grundstein für die soziale Entwicklung gelegt. Die Kindertageseinrichtung schließt hier an und kann wesentliche Beiträge leisten – vor allem für Kinder, die unter herausfordernden sozialen Bedingungen aufwachsen. Daraus geht auch die Aufgabe hervor, Eltern in ihrer Bedeutung wertzuschätzen und in ihrer Verantwortung zu unterstützen. [...]

Emotion und Motivation

Emotion und Motivation sind Themen, die für jeden Menschen in praktisch allen Lebensbereichen eine Rolle spielen. Sei es in der Arbeitswelt oder in Bildungsinstitutionen wie etwa Kindertageseinrichtungen, in der Freizeit, beim Sport oder in zwischenmenschlichen Beziehungen. Die beiden Themenbereiche lassen sich zwar voneinander abgrenzen, sind aber dennoch aufeinander bezogen. Emotionen begleiten motiviertes – d. h. zielgerichtetes – Verhalten, sind aber auch selbst Ziel dieses Verhaltens. Denn motiviertes Verhalten ist auf das Erreichen angenehmer Emotionen und das Verhindern oder die Beendigung unangenehmer Emotionen ausgerichtet. [...]

Kultur/Werte/Religion

Miteinander leben – kulturelle, weltanschauliche und religiöse Vielfalt annehmen und gestalten: Kinder wachsen in einer kulturell und religiös heterogenen Gesellschaft auf. Auch Kindertageseinrichtungen sind Bildungsorte kultureller Vielfalt. Verschiedene kulturelle und religiöse Vorstellungen und Überzeugungen sind eine Bereicherung für ein Miteinander in Gemeinschaft und sind Teil jeder Kindertageseinrichtung. Pädagogischen Fachkräften kommt die Aufgabe zu, Vielfalt sensibel und vorurteilsbewusst wahrzunehmen und als Bildungschance konstruktiv zu gestalten. [...]

Ästhetische Bildung

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Ästhetische Bildung“ zeichnet sich dadurch aus, dass es in ihm sowohl um eine ästhetische Perspektive auf Bildungsprozesse geht als auch um Bildung durch die vielfältigen Ansätze, Inhalte und Arbeitsweisen der verschiedenen Künste: Bildende Kunst, Musik, → Rhythmik, Tanz, Theater. Ausgangspunkt und zugleich ein wesentlicher Bestandteil Ästhetischer Bildung ist die → ästhetische Erfahrung. Eine ästhetische Erfahrung ist eine Art innehaltendes Staunen und kann insbesondere beim Kind durch unterschiedlichste Formen sinnlicher Wahrnehmung ausgelöst werden (z. B. Klang, Material, Geste, Bewegung, Sprache, Gegenstand). Der Begriff „Ästhetik“ stammt aus dem Griechischen und leitet sich von dem Wort *aisthēsis* ab, das so viel wie „Wahrnehmung“ oder „Empfindung“ bedeutet. Insofern geht es bei Ästhetischer Bildung nicht um „schöne Dinge“. Bei Ästhetischer Bildung geht es vielmehr um Erkenntnisprozesse, die dazu beitragen, dass

das Kind seinen Platz in der Welt finden und die Wirklichkeit verstehen kann. Ästhetische Bildung trägt dazu bei, den eigenen Platz in der Welt zu finden und die Wirklichkeit zu verstehen. Dieser sinnlich-gestalterische Zugang zur Welt findet sich z. B. in der Reggio-Pädagogik wieder, die von den „100 Sprachen“ spricht, die Kindern zu eigen sind. Insofern lassen sich die Wahrnehmungs- und Handlungsweisen der Künste als „Medien“ der Selbst- und Welterfahrung begreifen. Die Handlungsweisen der unterschiedlichen Künste können insofern dem Kind als Reflexionsmedium dienen. Ein Kind singt z. B., vielleicht eher beiläufig, und wird dabei spontan auf seine eigene Stimme und das Hervorbringen der Töne aufmerksam oder darauf, wie sich seine Raumwahrnehmung durch den Klang verändert. Es erlebt also, dass es durch das Medium Musik bzw. durch das Singen neue Wahrnehmungserfahrungen herbeiführen kann. Neben der Relevanz der ästhetischen Erfahrung, die beim Kind in der Begegnung mit seiner Lebenswelt ausgelöst wird, sind die unterschiedlichen Künste selbst von großer Bedeutung für die Ästhetische Bildung. Denn die Handlungsweisen, Inhalte und Arbeitsweisen der verschiedenen Künste initiieren und ermöglichen jeweils spezifische Bildungsprozesse. Der Umgang mit Musik, Rhythmik, Bildender Kunst, Tanz oder Theater eröffnet dem Kind jeweils ganz individuelle Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten. Dabei trägt die Vielfalt an möglichen materiellen, räumlichen Arrangements und Handlungsweisen den Bedürfnissen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung Rechnung. Leitprinzip Inklusion. [...]

Medienbildung

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Medienbildung“ fokussiert mediale Zugänge zur Welt. Medienpädagogik im Kontext frühkindlicher Bildung und Erziehung verknüpft unterschiedliche Erfahrungswelten von Kindern und bietet Gelegenheiten für reichhaltige Sinnes- und Bewegungserfahrungen in unterschiedlichen Alltagszusammenhängen. Das Ziel ist, Kindern zu ermöglichen, Repräsentationen von Welt in Medien nachzuvollziehen. Ausgangspunkt für die medienpädagogische Arbeit der Fachkräfte ist der Medienumgang, den Kinder in ihren Familien erleben. Als Konstrukteure und Konstrukteurinnen ihrer Weltwahrnehmung entwickeln Kinder ihr Selbst- und Weltverhältnis auch über und durch alltägliche mediale Aktivitäten in der Familie. Im Dialog mit der Familie wird es als Aufgabe der Kindertageseinrichtung verstanden, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Medien zu bearbeiten und zu reflektieren. Es geht darum, Medien so zu nutzen, dass Kinder Zugänge zur Welt aktiv mitgestalten und zum Ausdruck bringen können. Kinder haben laut der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit, aber auch ein Recht auf Wohlergehen und damit das Recht auf Schutz und Fürsorge. Ziel ist, dass ihnen in ihrer Zukunft selbstbestimmt, kritisch reflektiert und sozial verantwortet Teilhabe an und Teilsein von Gesellschaft mit, durch und über Medien möglich wird.“

13. Regeln

Damit Verhaltensregeln für jedes Kind verständlich und nachvollziehbar sind, ist es uns wichtig, die Regeln gemeinsam mit den Kindern aufzustellen, zu vereinbaren, zu leben und auch einzuhalten. Hierfür erarbeiten wir mit den Kindern verständliche Konsequenzen und zeigen verantwortungsvoll die



Grenzen auf. Die Kinder erleben zugleich, dass Regeln im Rahmen altersangemessener Beteiligung reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt werden können. Wenn Grenzen überschritten werden, erklären wir den Kindern, dass wir in der nächsten Zeit ihre Begleiter sind, bis erkennbar ist, dass sie sich wieder gut an unsere Regeln halten können. Durch die gemachten Erfahrungen lernen die Kinder, die Regeln zu verstehen und können selbst erkennen, welches Verhalten in Zukunft das richtige ist. Im Wald ist eine präventiv gelebte Aufsichtspflicht sehr wichtig. Das heißt für jede Fachkraft, vorausschauend zu denken. Dazu gehört die Beachtung der Wettervorhersage aber auch nach stürmischem Wetter das Gelände, an dem die Kinder spielen und sich aufhalten, vorab z. B. auf Astbruch und andere Gefahren zu überprüfen. Wichtig ist es uns auch Plätze außerhalb des Naturkindergartens zu definieren, um bei ungünstigen Wetterphasen spontan geeignete Ausweichplätze ansteuern zu können. Die Intensität und den Umfang der Aufsichtspflicht betrachten wir immer auch unter dem pädagogischen Aspekt, nämlich jedes Kind individuell auf seinem Weg zu Freiheit und Selbstständigkeit zu begleiten und zu unterstützen.

Aufsichtspflicht und Verhaltensregeln

- Im Naturkindergarten darf nur das mitgebrachte Essen gegessen werden
- Es dürfen grundsätzlich keine Pilze, Beeren und Pflanzen, in den Mund gesteckt bzw. verzehrt werden (auch zum Schutz gegen den Fuchsbandwurm)
- Vor jedem Essen werden immer die Hände gewaschen
- Keine Hunde und Katzen streicheln (auch nicht die, die wir kennen)
- Zutrauliche Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden
- Es darf kein Wasser von stehenden Gewässern in den Mund genommen oder getrunken werden
- Es dürfen keine Federn oder tote Tiere mit den Händen angefasst werden

- Nur ausgewählte Bäume dürfen unter Aufsicht erklettert werden
- An Regentagen ist das Klettern auf Bäumen und das Balancieren auf Baumstämmen wegen Rutschgefahr verboten
- Mit Stöcken in der Hand dürfen die Kinder nicht rennen.
- Die Stöcke dürfen nicht auf Gesichtshöhe gehalten werden
- Lange Stöcke müssen hinter sich hergezogen werden
- Stöcke, Steine und feste Erde dürfen nicht geworfen werden. Bei pädagogisch begleiteten Angeboten kann ein geeigneter Bereich eingerichtet werden, in dem unter Aufsicht mit Naturmaterialien gearbeitet wird
- Schnitzen ist nur unter Aufsicht in einer Kleingruppe erlaubt; das Kind sitzt hierfür an einem festen Platz und die pädagogische Fachkraft bringt dem Kind das Messer und holt es auch wieder ab - das Kind darf während des Schnitzens weder aufstehen noch seinen Platz verlassen.
- Werkzeuge jeglicher Art, wie Spaten, Schippen, Sägen, Hammer usw. dürfen nur in Begleitung einer pädagogische Fachkraft benutzt werden
- Arbeiten mit Werkzeugen nur im Stehen und mit sicherem Abstand
- Beim gemeinsamen „Durch den Wald ziehen“ müssen die vereinbarten Haltepunkte eingehalten werden
- Vor einer Weggabelung oder einer Kurve müssen die Kinder stehen bleiben
- Die Kinder müssen immer in Sicht- und Hörweite der pädagogische Fachkraftnen sein
- Ertönt ein Signalton (Zungentrommel, Pfeifen oder Trillerpfeife),.... sollen die Kinder zu den pädagogischen Fachkräften kommen. Dies gibt Struktur und Orientierung für den Tagesablauf.
- Kein Kind darf den Waldplatz oder den Naturkindergarten ohne Aufsicht verlassen
- Verschiedene bekannte und vertraute Plätze in unmittelbarer Nähe dürfen nur nach Absprache mit den pädagogische Fachkraftnen besucht werden
- Im Naturkinderkindergarten und im Wald dürfen die Kinder keine langen Schals und Schmuck, wie z. B. (Halsketten, Armbänder o. Ä.) tragen - Gefahr, hängen zu bleiben und sich dadurch zu strangulieren
- Die Kinder lernen, mit Tieren und Pflanzen respektvoll und fürsorglich umzugehen
- Während der Abholzeit dürfen die Kinder erst nach dem Verabschieden zu ihren Eltern gehen

- Bilderbücher, Lupen, Arbeitsbrillen, Siebe usw. dürfen nicht auf dem Waldboden abgelegt werden - Ablage immer auf einer Decke oder einem Baumstumpf
- Malaktionen in und vor der Unterkunft möglich
- Die Kinder müssen zum Abschluss ihre benutzten Materialien wieder aufräumen

14. Inklusion

Unser Naturkindergarten ist ein Ort, an dem alle Kinder willkommen sind – unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache, individuellen Fähigkeiten oder ihren besonderen Bedürfnissen. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen und Stärken am Alltag teilhaben kann. Der Naturkindergarten bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten: Er ist ein Raum ohne Barrieren, in dem Kinder sich frei bewegen und auf ihre Weise Erfahrungen sammeln können. Die Vielfalt in unserer Gruppe bereichert das gemeinsame Lernen. Kinder mit besonderen Förderbedarfen profitieren von den naturnahen Erfahrungsräumen, die ihnen sensorische, motorische und soziale Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Gleichzeitig erleben alle Kinder von Beginn an ein respektvolles Miteinander, das von Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist.

14. Umweltbewusster Umgang

Das umweltbewusste Handeln spielt in unserem Alltag eine große Rolle. Nicht-natürliche Materialien werden nur dort eingesetzt, wo es wirklich notwendig ist. Grundsatz ist, dass wir den Lebensraum Wiese und Wald schätzen und daher einen schützenden Umgang mit Tieren und Pflanzen fördern, denn wir sind dort zu Gast. Dazu gehört, sich an die Gegebenheiten der Natur anzupassen, keinen Müll zu hinterlassen beziehungsweise diesen fachgerecht zu entsorgen, für Wasser einen Wassersack oder Kanister zu verwenden und Strom, wenn möglich sparsam zu nutzen. Ziel ist es, diesen Umgang bei den Kindern zu verinnerlichen, sodass sie in ihrem späteren Leben anstreben, die Natur in ihrer Artenvielfalt mittels Vermeidung der Verschwendung von Ressourcen zu erhalten.



15. Umweltpädagogische Projekte

Mit Hilfe von naturpädagogischen Projekten wollen wir den Zugang zur Natur fördern, erweitern und vertiefen, auch um das Verständnis dafür zu entwickeln, dass wir ein Teil der Natur sind und nicht neben oder außer ihr existieren. Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume sowie ihre vielseitigen Wechselbeziehungen zueinander sollen veranschaulicht und erfahren werden, um kognitive und emotionale Bezüge herzustellen, die zur Verinnerlichung und damit zur Verantwortungsbereitschaft im späteren Erwachsenenleben beitragen.

17. Experimentieren

Kinder lieben Abenteuer. Im Erkunden neuer Zusammenhänge – spontan oder geplant – erleben sie Staunen, Neugier und Aha-Momente. Dieses eigene Entdecken regt zum Weiterforschen an und stärkt das Denken in Zusammenhängen. Wenn Kindern aus übertriebener Sorge heraus Erfahrungen dauerhaft verwehrt werden, kann dies ihr Explorationsverhalten und ihre natürliche Neugier hemmen. Gerade die Natur bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten, Unbekanntes zu erkunden, zu entdecken und zu erforschen. Auch Momente der Ruhe und Langeweile haben dabei ihren Wert, weil Kinder Erlebtes verarbeiten und vertiefen können. Die Vielfalt der Natur erhält die Freude am nächsten Entdecken. Ob Regen, Schnee oder Eis, Licht und Schatten, Hitze und Kälte, Sand, Wasser und Matsch, weiche und harte, runde und eckige, stehende und hängende, dicke und dünne Materialien: Kinder können in der Natur mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln. Für sie sind Wald, Wiese und Bach immer wieder neue Erfahrungsräume. Unsere Aufgabe ist es, sie dabei aufmerksam zu begleiten, zu ermutigen und ihnen sichere Rahmenbedingungen zu geben.

18. Musik

Musik ist ein wichtiges Mittel, um Gemeinschaft, Vertrauen und Freude zu fördern. Sie ist deshalb ein fester Bestandteil unseres Alltags. Im Vordergrund steht nicht der Mediengebrauch, sondern das eigene Tun der Kinder: Singen, Rhythmus, Klatschen, Bewegung, Tanz- und Kreisspiele sowie das Ausprobieren einfacher Instrumente. Auch selbst erfundene Lieder, Bewegungsimpulse und musikalische Rituale haben ihren Platz. Begleitung mit Gitarre, Flöte, Ukulele oder Trommel ist möglich, soweit die personellen Fähigkeiten vorhanden sind. Der Jahreskreis fließt in die Liedauswahl ein; dabei wird auch Liedgut unseres Kulturkreises aufgegriffen. Kinder erleben Musik ganzheitlich durch Gesang, Rhythmus, Bewegung und gemeinsames Tun.



19. Spielzeugfrei

Wir sind ein weitgehend spielzeugfreier Naturkindergarten. Vieles, was Kinder zum Spielen benötigen, finden sie in der Natur oder stellen es mit pädagogischer Begleitung selbst her. Dafür stehen geeignete Materialien und Werkzeuge wie Scheren, Kleister, Ton, Gips, Schnitzmesser, Hämmer, Sägen, Seile und Bastelmaterialien zur Verfügung. Zusätzlich ergänzen Schubkarren, Schaufeln, Spaten, Rechen und Besen unser Angebot. Das eigene Kreieren, Verändern, Umbauen, Zerlegen und Gestalten ist ausdrücklich erwünscht. Die Reduktion auf das Wesentliche regt Fantasie und Kreativität an und schafft einen Ausgleich zu übermäßigem Spielzeugkonsum. Handwerkliches und künstlerisches Tun fördert fein- und grobmotorische Fähigkeiten, Ausdauer, Konzentration und Problemlösekompetenz.

20. Werte, Erziehungsziele und Bildungsverständnis

Kinder sind grundsätzlich offen und aufgeschlossen gegenüber ihrer Umwelt und dem sie umgebenden Lebensraum. Um sich in dieser orientieren zu können, bedarf es der Vermittlung von Werthaltungen und Strukturen, die der eigenen Persönlichkeitsentwicklung förderlich sind. Werte werden im Alltag vorgelebt, damit Kinder daraus Orientierung, Bindung und Handlungssicherheit entwickeln können. Es ist uns wichtig, diese in Verbindung mit Respekt, Achtsamkeit, Frieden und Toleranz zu vermitteln und vorzuleben. Kinder fragen

nach dem Ursprung des Lebens, dem Warum von Leben und Tod und möchten mit ihren Fragen auch ernst genommen werden. Wir möchten gerne mit ihnen über unsere Umwelt nachdenken und dabei gemeinsam Erkenntnisse gewinnen. Ein von Respekt und Achtsamkeit geprägtes Umfeld hinterlässt bei Kindern nachhaltige Eindrücke. Kulturelle Werte und Bildung sollen zur Identitätsfindung beitragen und auch die Fähigkeit herausbilden, Vorurteile und Unwissenheit zu überwinden. Unsere pädagogischen Grundsätze sind: Gegenseitige Wertschätzung. Klar definierte Verhaltensregeln mit nachvollziehbaren Strukturen und Grenzen sowie Freiräume helfen im Umgang miteinander bei Interessenskonflikten, wo Menschen aufeinandertreffen. Sich wiederholende Tagesabläufe geben Sicherheit durch Orientierung.

Die Vereinzelung der Lebensbereiche der Kinder soll aufgebrochen und Zusammenhänge erlebbarer gemacht werden. Jedes Kind ist einzigartig und bringt Stärken und Schwächen mit. Wenn man gemeinschaftsfördernd auf es einwirkt, kann es mit seinen Stärken die Gemeinschaft bereichern und in seinen Entwicklungsfeldern unterstützt werden. Bildung verstehen wir als ganzheitlichen Prozess, in dem Kinder ihre Umwelt wahrnehmen, begreifen und zunehmend aktiv mitgestalten. Kinder lernen nicht durch bloße Wissensvermittlung, sondern durch Beziehung, Erfahrung, eigenes Handeln und wiederkehrende Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Es lernt aus seinen Fehlern und Erfahrungen, wobei die damit verknüpften Gefühle in ihrer Intensität ausschlaggebend sind, und zwar in positiver sowie negativer Hinsicht. Im Lebensraum Natur sind die Grundvoraussetzungen für das Lernen optimal, denn dieser wird nie langweilig. Die Vielfalt des noch Unerforschten der Natur liefert genug Eindruck, um unsere Lernfähigkeit positiv zu beeinflussen. Kinder zeigen in solchen Situationen häufig große Neugier und sind immer neugierig und motiviert, wenn es etwas Neues zu entdecken beziehungsweise zu erlernen gibt. Und wenn man ihnen dies im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Elternhaus ermöglicht, wird es sich umso besser auf ihre Entwicklung auswirken.

21. Kindergartenalltag Tagesablauf / Rituale

Unser Tagesablauf ist bestimmt von festen, wiederkehrenden Ritualen, Abläufen und Strukturen, da diese Sicherheit und Orientierung vermitteln. Ritualisierte Handlungen stärken nicht nur das soziale Miteinander, sondern ermöglichen es, mit dem Zeitbegriff und der Zeit besser umgehen zu können, wobei sie auch örtliche Markierungspunkte im Tagesverlauf darstellen. Die Kinder können von 7:30 Uhr bis maximal 08:30 Uhr von den Eltern in den Naturkindergarten gebracht werden. Auf dem Parkplatz am Spielplatz stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Jedoch werden die Eltern gebeten, die Kinder mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu bringen.

Jedes Kind wird vom pädagogischen Personal begrüßt. Die Kinder suchen sich im Naturkindergarten einen Platz zum Spielen. Ab 7.30 Uhr bis 11.30 Uhr können die Kinder vespern. Beim Frühstück beziehungsweise in der Vesperzeit ist das gemeinsame Kommunizieren ein wichtiges Entwicklungsfeld, wobei Über-Kreuz-Gespräche vermieden werden und mehrere Gespräche gleichzeitig in einer dezenten Lautstärke erfolgen sollen. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt, wobei die pädagogischen Fachkräfte Anregungen geben können. Die Situation entscheidet darüber, wer etwas einbringt, und die pädagogischen Fachkräfte sind die Zuhörer, weniger die Gesprächsführer.

Dafür gibt es einen Ort zum Händewaschen, ein Handtuch und einen Platz am Tisch oder auf dem Boden einen Sitzplatz. während dem Freispiel begleiten die Fachkräfte sowie Bastel-, Werkel-, Lese- und andere spontane Angebote. Die Freispiel- und Angebotszeit soll bis ca. 11:30 Uhr möglich sein und beinhaltet Basteln, Malen, Bauen, Werkeln, Kamishibai, Gruppenspiel, Abenteuer und vieles andere mehr. Das Freispiel regt die Kinder am meisten dazu an, sich zu finden und zu erfinden, zu verwirklichen und zu erfahren. Denn Kinder können sich nur dann in ihr Spiel und Freispiel vertiefen, wenn sie sich dabei auch sicher und geborgen fühlen. Und diese Sicherheit fragen sie immer wieder mit Blicken, Fragen, Mitteilungen, Gesten und vielem anderem ab. Deswegen ist es unerlässlich, dass sich die pädagogischen Fachkräfte in unserem Naturkindergarten hinsichtlich ihres Wissens über die Natur weiterbilden sowie ihre pädagogischen Kenntnisse und Fertigkeiten erweitern. Selbstverständlich sind Absprachen zum zeitlichen Beginn und Ende eines gemeinsamen Tuns unabdingbar, wenn man zum Beispiel etwas herstellen oder zusammen frühstücken will. Um 11:30 Uhr treffen wir uns im Kreis zur gemeinsamen Planung für Angebote oder Spiele in der Gruppe. Bei Ausflügen essen wir gemeinsam unterwegs auf schattigen trockenen Bereichen. Im Bollerwagen haben wir Wasser und ein Handtuch zum Händewaschen dabei. Der Morgenkreis beinhaltet die Begrüßung und sprechen die Jahreszeit, Kalender und Tagesplanung mit Einbeziehung der Kinder durch.

Ab 12.30 Uhr beginnt die Abholzeit. Hier können Kinder abgeholt werden. Kinder, die länger anwesend sind können hier noch einmal ein kleines Vesper einnehmen. Um 13:15 Uhr endet die Freispielzeit und die Aufräumzeit wird einläutet. Im Anschluss daran werden die Kinder verabschiedet.

Sechs Stunden Naturkindergarten sind eine intensive Lernzeit und daher haben die Kinder auch bei uns immer die Möglichkeit, ein Nickerchen zu halten. Dafür haben wir Woldecken parat, in welchen es sich warm eingekuschelt an der frischen Luft und im Winter in der warmen Jurte oder auf einem weichen Naturbett gut schlafen lässt. Sollte auf einem Ausflug ein Kind Schlaf brauchen, ermöglicht unser Bollerwagen, sich dort auszuruhen.

22. Vesper / gemeinsames Essen

Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Vesper mit Freude und in Gemeinschaft zu festen Zeiten von 8:00 Uhr bis 11:30 Uhr eingenommen werden kann. Trinken sollen und dürfen die Kinder jederzeit, wobei sie lernen werden, selbst für ihre Ordnung im Rucksack sowie am Essplatz zu sorgen. Im Winter bestehen wir auf warme Getränke, im Sommer sollte ausreichend kühle Getränke mitgebracht werden. Sofern es die Gegebenheiten zulassen beziehungsweise anbieten, sitzen wir am Boden auf isolierenden Sitzmatten im Kreis angeordnet oder Sitz Garnituren oder Bänke, um eine symbolische Mitte (zum Beispiel Stillleben-Tisch/Blumenvasenstrauß/Kerzen/Legemandala). Unsere mit den Kindern gemeinsam zubereiteten Kochangebote zur 2. Vesperpause können Obst- und/oder Gemüserohkost, Suppen, Punsch und Plätzchen zur Adventszeit, Bratäpfel sein. Sollte in Zukunft ein Lehmofen oder eine Outdoor-Küche, neben unserem Dreibein, Grillrost und Gulaschtopf unsere Küchenzeile vervollständigen, wäre selbst das selbst zubereitete Brot oder Pizza realisierbar und die Ursprünglichkeit von frisch zubereitetem Essen auch auf diese Art und Weise nähergebracht.

23. Morgenkreis

Im täglich stattfindenden Morgenkreis ist neben dem organisatorischen und ritualisierten Ablauf immer auch Raum für Aktuelles. Dazu zählen auch die Stimmungen der Kinder und ihre Anliegen. Hier gibt es Raum für unkomplizierte, kurzfristige Anregungen und Klärungen.



Kinderkonferenz

Für konkrete Situationen im Kindergartenalltag kann eine Kinderkonferenz einberufen werden. Dies kann spontan oder geplant stattfinden. Dabei werden die konkreten Situationen besprochen, die Kinder können ihre Freude oder auch ihren Unmut ausdrücken und sie erarbeiten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräfte Ideen und Lösungen.

Gefühlskreis

Der Gefühlskreis findet regelmäßig mit der Gesamtgruppe statt. Die Kinder können hier ihre aktuelle oder allgemeine Stimmung beziehungsweise Themen, die sie bewegen und beschäftigen, mitteilen und zur Diskussion bringen.

Kinderforum

Für größere Entscheidungen, bei denen die Kinder einbezogen werden sollen, wird ein Kinderforum einberufen. Die Themen werden in der Regel von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und dann zusammen mit den Kindern diskutiert. Entscheidungen, die in dieser Runde getroffen werden, sind für alle bindend.

24. Eingewöhnung

Unsere Herangehensweise beim Eingewöhnen neuer Kinder in den Kindergarten beruht auf verschiedenen Ansätzen beziehungsweise Modellen, unter anderem dem Münchner, Tübinger, sowie Berliner Modell. Der Schritt in den Kindergarten ist für Kinder aufregend und neu. Für Kinder sind in der Regel die Eltern beziehungsweise personensorgeberechtigten Personen die wichtigsten Bezugspersonen. Sie vermitteln Werte, Einstellungen und Sicherheit. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften setzt Vertrauen und Respekt voraus, dient dem Wohl des Kindes und wirkt sich positiv auf dieses aus. Es fördert den Prozess des Loslassens und des Weitergehens. Das Ziel der Eingewöhnung ist, tragfähige Beziehungen aufzubauen, um somit dem Kind die benötigte Vertrauensbasis zu ermöglichen. Oft hingegen sind es aber auch die Ängste der Eltern selbst, aufgrund derer es schwerfällt, loszulassen. Daher ist es unabdingbar, dass von Anfang an vom pädagogischen Personal angestrebt wird, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern zu suchen. Vertrauen entsteht jedoch durch Transparenz der pädagogischen Arbeit und Verständnisfähigkeit der pädagogischen Fachkräfte bezüglich der Sorgen und Nöte der Eltern. Die Eingewöhnungsdauer beträgt ca. 2 Wochen, in der individuell auf das Kind gerichtete Abläufe mit den Eltern geplant werden. Daher ist es wichtig, bei jedem Kind das richtige Maß zu finden. Es geht also um Echtheit in der Zuwendung und Authentizität in der Beziehungsarbeit. Wenn das geleistet wird, kann ein Kind erfahrungsgemäß in der Regel schon nach 3-5 Eingewöhnungstagen ohne Eltern im Kindergarten für einige Stunden spielen. Kommt das Kind schon alleine in den Kindergarten, ist seine eigentliche Eingewöhnung noch nicht beendet. In der Regel braucht jedes Kind mindestens 3 Monate, um seinen Platz in der Gruppe zu finden. Daher findet auch nach dieser Zeit unser Eingewöhnungsgespräch statt, welches der Bezugspädagogin oder der Bezugspädagoge des Kindes mit den Eltern führt.

Zur Eingewöhnungszeit gehört aber auch das Anmeldegespräch der Eltern, welches vor Vertragsabschluss ca. 2 Monate vor der Eingewöhnungszeit gehalten wird und in dem es um das Kind und seine Betreuung geht. Organisatorisches und Fragen der Eltern können hier geklärt werden

25. Individuelle Lern- / Entwicklungsdokumentation

Gezielte Beobachtungen der Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen sind ein wichtiger Bestandteil jeder pädagogischen Arbeit und werden von uns spontan als auch geplant regelmäßig durchgeführt. Die dabei relevanten Feststellungen werden kontextbezogen stichpunktartig festgehalten und in den wöchentlichen Teamsitzungen zusammengetragen und ausgewertet. Die Reflexionsergebnisse dienen der Orientierung im weiteren pädagogischen Handeln in Bezug auf das jeweilige Kind und erleichtern die zielgerichtete Auswahl von Förderangeboten. Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt und im Laufe der Jahre mit Inhalten bezogen auf das jeweilige Kind befüllt. Es enthält eine Reihe von Lerngeschichten mit Fotos sowie eigene Werke des Kindes und wird diesem zum Ende seiner Kindergartenzeit als Erinnerung überreicht. Bei den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen und dem Einschulungsgespräch im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung sind diese Portfolios, unsere Beobachtungen und auch Fragebögen Grundlage der Eltern- oder Fachpersonalgespräche. Für die Entwicklungsgespräche verwenden wir den ESU-Bogen, die Zielformulierungen aus den Lernfeldern des Orientierungsplans, Grenzsteine und Leuveners Entwicklungsbogen. Dies wirkt auf das jeweilige Kind motivierender und bestärkender.

26. Partizipation

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, mitzugestalten und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Zitat Richard Schröder, Leiter des 1. Kinderbüros in Deutschland)

Weiterhin kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Verantwortungsfähigkeit beschrieben werden. Die demokratische Kultur unserer Einrichtung zeigt sich für die Kinder bereits in vielen scheinbar alltäglichen Situationen, etwa bei den Entscheidungsfreiräumen, bei der Wahl der Spielorte und -partner, bei der Teilnahme an einem Angebot (Freispielimpulse), bei der Gestaltung des Geländes (Hüttenbau, Piratenschiff, Bewegungsbaustelle) und bei den Mahlzeiten. Die Kinder können in regelmäßigen Gesprächskreisen ihre Wünsche, Ideen und Meinungen äußern. Eine Basis dafür bietet die partnerschaftliche Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder erfahren Unterstützung, Bestärkung, Motivation, Anregung sowie Akzeptanz verschiedener Ausdrucksformen. Die pädagogischen Fachkräfte sind den Kindern ein „Sprachrohr“, wenn diese sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend noch nicht ausreichend verbal äußern können. Beschwerden der Kinder werden ernst genommen. Projekte werden gemeinsam geplant bzw. entwickeln sich weiter durch die stetige Mitgestaltung der Gruppe. Die Entwicklung von Kooperations- und Partizipationsfähigkeit

vollzieht sich insbesondere während des Spiels mit anderen Kindern. Das Spiel als die beliebteste Aktivität von Kindern im Kindergartenalter bietet hervorragende Möglichkeiten, Kooperations- und Partizipationskompetenzen zu erwerben. Bestimmte Spielformen sind besonders geeignet, diese Fähigkeiten zu steigern: Bei Konstruktionsspielen geht es darum, etwas zu bauen, zu basteln, zu zeichnen oder zu formen. In Symbol- und Rollenspielen werden konkrete Erfahrungen aus unterschiedlichen sozialen Situationen eingebracht. Regelspiele verlaufen nach vorab festgelegten Regeln, die den Reiz des Spiels ausmachen und an die sich alle Teilnehmer halten müssen. Das Aushandeln von Regeln, Rechten und Pflichten und deren Kontrolle ist eine weitere Beteiligungsform. Diese hat neben den strukturellen Rahmenbedingungen wie der Organisation des Tagesablaufes und den dabei eingeräumten Entscheidungsfreiräumen einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung der Partizipationskompetenz. Demokratie ist Partizipation und Mitbestimmung. Und dieses muss im Kindergarten wie auch in der Erwachsenenwelt erlebt, erlernt und gelebt werden. Wünsche, Bedürfnisse, Ideen, Meinungen, Beschwerden oder Ängste sollten achtsam und respektvoll gehört und nicht ignoriert oder unterdrückt werden. Entscheidungen werden offengelegt, Prozesse transparent gemacht. Dabei ist die kindgerechte Aufarbeitung von Zusammenhängen und Hintergründen unabdingbar, denn Kinder können nur dann sinnvolle Entscheidungen treffen und sich mit Standpunkten identifizieren, wenn sie sie kognitiv erfasst haben. Zeitliche sowie räumliche Umsetzungsformen zum Erwerb der Demokratiefähigkeit und der Partizipation sind in unserem Naturkindergarten der Morgenkreis, die Kinderkonferenz, der Gefühlskreis und das Kinderforum. Da wir vor allem den situationsorientierten Ansatz vertreten, können diese Kreise jederzeit spontan oder geplant stattfinden. Die Vesperkreise spielen eine sehr große Rolle. Diese werden von den Kindern gerne spontan dafür genutzt, die oben aufgeführten Gesprächsrunden umzusetzen. Gerade während der gemeinsamen Vesperzeit fällt ihnen oft ein, was sie beschäftigt oder bedrückt. Es gehört zur Kunst eines Zuhörers in seiner Ausstrahlung als Mensch, diesen Kreis so zu gestalten, dass die Kinder ihn als Gelegenheit empfinden, ihre Sorgen oder Wünsche mitzuteilen. Die festen Gesprächskreise sind gut und richtig, weil sie den Kindern die Gewissheit geben, dass es diese Zeit gibt, in der ihnen jemand aufmerksam begegnet.

27. Beschwerdemanagement

Jeder Kindergarten muss Möglichkeiten bzw. eine Anlaufstelle für Beschwerden oder Anliegen bereitstellen, welche ernst genommen und vertraulich behandelt werden. Hinsichtlich des Beschwerdemanagements greifen Konzeption und Schutzkonzept ineinander. Das Beschwerdemanagement enthält jedoch wichtige pädagogische Aspekte, weswegen es hier ausführlich dargelegt wird. Es ist als Folgepunkt zur Partizipation gewählt, da es im konzeptionellen sowie alltäglichen Sinn mit diesem am engsten verknüpft ist.

27.1 Beschwerdemanagement Kinder:

Kinder haben das Recht, sich zu beschweren. Situationen, die ihnen nicht behagen, sollen sie aussprechen dürfen. Partizipation greift mit der Beschwerdemöglichkeit ineinander. Es wird individuell und situationsbezogen entschieden, wie mit den Anliegen Abhilfe geschaffen werden kann. Vorgehen bei einer Beschwerde der Kinder im Kindergarten:

- Die Beschwerde wird von den pädagogischen Fachkräfte aufgenommen
- Die Beschwerde wird gemeinsam mit dem Kind/den Kindern bearbeitet
- Wenn notwendig, werden die Beschwerde sowie der Lösungsprozess schriftlich dokumentiert
- Wenn erforderlich werden die Eltern des Kindes beziehungsweise der Kinder, der Elternbeirat oder der Träger miteinbezogen
- Nach Abschluss des Problemlösungsprozesses wird sich rückversichert, ob Abhilfe geschaffen wurde oder nicht

Nicht immer trauen sich die Kinder, sich mit Ihrer Beschwerde den pädagogischen Fachkräfte anzuvertrauen. In diesen Fällen sind die Eltern die Vertrauensperson. Vor allem dann, wenn es um die Beschwerde bezüglich einer Fachkraft geht, die auch direkt an den Träger gerichtet werden kann.

Vorgehen bei einer Beschwerde der Kinder bei den Eltern:

- Die Beschwerde wird von den Eltern entgegengenommen
- Je nach Art der Beschwerde haben die Eltern folgende Anlaufmöglichkeiten: eine pädagogische Fachkraft, die Kindergartenleitung, den Elternbeirat oder den Träger
- Die Beschwerde wird gemeinsam mit dem Kind oder den Kindern angegangen
- Wenn notwendig werden die Beschwerde sowie der Lösungsprozess schriftlich dokumentiert
- Wenn erforderlich, werden, wenn nicht schon geschehen, der Elternbeirat und/oder der Träger miteinbezogen
- Nach Abschluss des Problemlösungsprozesses wird sich rückversichert, ob Abhilfe geschaffen wurde oder nicht

27.2 Beschwerdemanagement Eltern

Die Eltern haben zu jeder Zeit die Möglichkeit Themen anzusprechen. Die Anlaufstellen und Möglichkeiten sind:

- Außerhalb der Kindergartenöffnungszeiten dienstags zwischen 14:00 Uhr und 16:00 Uhr sowie donnerstags zwischen 14:00 Uhr und 16:00 Uhr über das Kindergartentelefon der pädagogischen Fachkraft oder der Kindergartenleitung (gegebenenfalls wird ein persönlicher Termin vereinbart)
- Kleinere Anliegen können beim Bringen oder Abholen besprochen werden. Nicht in Anwesenheit der Kinder.
- In den regelmäßigen Elterngesprächen mit der entsprechenden pädagogischen Fachkraft
- Durch Kontaktaufnahme mit dem Elternbeirat
- Durch Kontaktaufnahme mit dem Träger
- Einmal im Jahr durch den anonymen Evaluationsbogen

Je nach Art und Umfang der Beschwerde wird das Anliegen sofort besprochen beziehungsweise geklärt. Wenn notwendig, wird nach Zustimmung der Eltern die Beschwerde im Team, mit dem Elternbeirat oder dem Träger besprochen. Die Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt. Über die Ergebnisse werden die Eltern zeitnah informiert. Nach Möglichkeit werden die Eltern in den Problemlösungsprozess mit eingebunden. Das gesamte Vorgehen wird dokumentiert. Um Konflikten vorzubeugen, Probleme frühzeitig zu erkennen und lösungsorientiert angehen zu können, finden regelmäßige Termine mit Elternbeirat, Träger und der Kindergarten-Leitung statt.

27.3 Beschwerdemanagement Mitarbeitende

Mitarbeitende haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, Konflikte innerhalb des Teams anzusprechen. Die Anlaufstellen und Möglichkeiten sind in folgender Rangfolge:

- Die Kindergarten-Leitung
- Jeder weitere Mitarbeitende des Pädagogischen Teams

Wenn eine Kontaktaufnahme mit den oberen Personen unter nachvollziehbaren Gründen unzumutbar ist, kann sich der Mitarbeitende auch direkt an den Träger wenden.

- Der Träger

Je nach Art und Umfang der Beschwerde wird das Anliegen sofort besprochen beziehungsweise geklärt. Wenn notwendig, wird nach Zustimmung des Mitarbeitenden die Beschwerde mit dem belasteten Mitarbeitenden oder im Team mit oder ohne Gesprächseinbindung des Trägers besprochen. Je nach Schwere der Beschwerde hat der Beschwerdeführer zunächst die Kindergartenleitung beziehungsweise, wenn die Kindergartenleitung die betroffene Person ist, den Träger über diese zu informieren. Mit dem belasteten Mitarbeitenden wird je nach Schwere der Vorwürfe nach den für die Gemeinde Oberstadion geltenden Handlungsrichtlinien verfahren. Die Gesprächsinhalte werden

vertraulich behandelt. Über die Ergebnisse werden die Mitarbeitende nach Ermessen des Trägers informiert, wobei die geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu beachten sind. Wenn nötig, werden die Eltern in den Problemlösungsprozess mit eingebunden. Das gesamte Vorgehen wird dokumentiert. Um Konflikten vorzubeugen, Probleme frühzeitig zu erkennen und lösungsorientiert angehen zu können, finden regelmäßige Teamsupervisionen statt.

28. Übergang Schule

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist aufgrund der wachsenden Vorfreude und Erwartung ein sehr spannendes Jahr für die betroffenen Kinder. Es gibt viele Angebote, eine Kooperation mit der Schule und Projekte zur Vorbereitung auf die Schule. Es finden Erste-



Hilfe-Kurse statt, Schultüten werden genäht oder gebastelt, Schulranzen vorgestellt und der sichere Schulweg wird geübt. Mit Überreichung des Portfolios findet auch eine Abschiedsfeier statt. Die Kinder werden in diesem Kindergartenjahr mit monatlichen Kooperationsbesuchen und Förderangeboten des zuständigen Lehrkraft der örtlichen Grundschule

begleitet. Dabei werden die Entwicklungsstände der Vorschulkinder festgestellt sowie Fördermöglichkeiten bei Defiziten erörtert, die anschließend mit den Eltern besprochen und gegebenenfalls in der Einrichtung umgesetzt werden. Inhalte und Schwerpunkte der Angebote sind den Rahmenbedingungen und der Grundausrichtung unseres Naturkindergartens angepasst. Der Übergang in die Schule wird im Blick behalten, wobei sich die Ausrichtung der Angebote grundlegend an den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Vorschüler orientiert. Schulbesuche und Aktionen sind in der Schulvorbereitung nach vorheriger Absprache integriert und werden von den Lehrern geplant. Mit Einwilligung der Eltern können Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes mit der Schule ausgetauscht werden. Wird dabei ein gesonderter Förderbedarf festgestellt, besprechen die pädagogischen Fachkräfte und Lehrer mit den Eltern das weitere Vorgehen.

29. Kooperationspartner

Zu den Kooperationspartnern unseres Naturkindergartens sollen Institutionen und Personen des sozialen Lebens gehören, welche unsere Arbeit als pädagogischen Fachkräfte unterstützen und bereichernd ergänzen können. Dazu gehören andere Natur- und Waldkindergärten in der Region, Beratungsstellen und pädagogische Fachdienste, Bauernhöfe, der örtliche katholische Kindergarten St. Josef, die Kleinkindbetreuungseinrichtung Bärenbande der Gemeinde Oberstadion/Unterstadion, die örtliche Grundschule, die Imkerei, der Förster/Jäger, Zahngesundheit/Gesundheitsamt, Kirchen, Faschings-/Musik-/Sportvereine und viele andere mehr und letztendlich natürlich der Träger selbst. Dabei werden Anregungen der Elternschaft, der anderen sozialen, auch schulischen Einrichtungen des Trägers sowie aller weiteren wohlwollenden Institutionen und Einzelpersonen entgegengenommen und, sofern geeignet, eingepflegt. Insbesondere die regionale bis überregionale Vernetzung mit anderen Kindergärten mit ähnlichen Rahmenbedingungen sind uns ein bedeutsames Ziel.

30. Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind wichtige Grundlagen für ein positives Fortbestehen unseres Naturkindergartens. Hierzu gibt es bei uns folgende Maßnahmen:

- Einmal im Jahr findet in einer Selbstevaluation eine umfangreiche Elternbefragung statt. Die Auswertung erfolgt gemeinsam mit dem Träger, der Kindergartenleitung und dem Elternbeirat. Über die Ergebnisse wird schriftlich beziehungsweise beim Elternabend berichtet.
- Regelmäßige Teambesprechungen zum Alltag, der Entwicklung der Kinder, Problemen, Angeboten und anderen Themen
- Jährlich und je nach Bedarf zusätzlich stattfindende Personalgespräche der Kindergartenleitung mit den pädagogischen Fachkräften beziehungsweise des Trägers mit der Kindergartenleitung
- Personalentwicklung (zum Beispiel durch Fort- und Weiterbildungen, Schulungen, Erste-Hilfe-Kurse usw. bei einzelnen pädagogischen Fachkräfte oder dem gesamten Team)
- Ein mit allen pädagogischen Fachkräfte erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept, regelmäßige Überarbeitung der Konzeption
- Regelmäßige Besprechungen zwischen Kindergartenleitung, Träger und Elternbeirat
- Anwendung der Leuener Engagiertheitsskala und der Grenzsteine der Entwicklung zur regelmäßigen Dokumentation von Entwicklungsfortschritten

- einmal jährlich und je nach Bedarf zusätzlich stattfindende Elterngespräche mit dem jeweiligen Bezugspädagogin oder der Bezugspädagogen zum Entwicklungsstand des Kindes
- Aufnahme und Betreuung von Praktikanten, FÖJ-/FSJ-Leistenden und damit verbundene Teilnahme an Anleitertreffen der jeweiligen Schulen und Einsatzstellenkonferenzen
- einmal bis zweimal im Jahr findet im Kindergartenjahr ein Elternabend statt
- Transparente Kommunikation durch Elternpost, Elternabende und Aushänge

31. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Wir verfügen in der Jurte über einen abschließbaren Akten-/Ordnerschrank, in welchem sämtliche datenschutz- als auch betriebserlaubnisrelevanten Dokumente, welche nicht der Trägerhierarchie obliegen, unter den unten aufgeführten Kategorien abgelegt sind. Des Weiteren arbeiten wir parallel dazu digital mit einem Dienstlaptops in dem Behördennetzwerk Komm.ONE, sodass effektiv und datenschutzrechtlich konform auf Informationen zugegriffen werden kann. Die Laptops/Diensthandys sind passwortgeschützt und bei Nichtverwendung unter Verschluss.

- Kindergartenvertrag, Einverständniserklärungen, Angaben zum Kind, Kooperationserklärung Grundschule-Kindergarten, Entwicklungsbeobachtungsbögen, Elterngesprächsprotokolle, Fragebögen zum Kind, Dokumentationen, Beobachtungen, Fragebögen Gesundheitsamt 4./5. Lebensjahr, Elternbriefverkehr, Behördenbriefverkehr, Unterlagen/Dokumente zur Zusammenarbeit mit Schulen, Fachberatungsstellen und anderen Institutionen sowie Therapeuten und Ärzten, wie zum Beispiel dem Jugendamt, Gesundheitsamt, Sprachheil-/Förderschule, Logopädie, Ergotherapie
- Betriebserlaubnisrelevante Dokumente (regelmäßige Behörden- und Sicherheitsbegehungen zum Beispiel durch das Gesundheitsamt, die Feuerwehr, das Bauamt und den Kaminfeger)
- Kinder-/Mitarbeitendeanzwesenheitslisten
- Protokolle zu Teamsitzungen, Mitarbeitende- und Trägergesprächen, Supervisionen
- Rechnungen/Kaufbelege/Kassenbuch
- Dienstpläne/Vertretungsregelungen/Dienstzeitnachweise/Urlaubsanträge und Karten
- Reinigungs-/Desinfektions-/Hygieneplan
- Erste-Hilfe-Kurs (Nachweise/Plan)

- Datenschutzrechtlich sensible Kontaktdaten sowie alle sonstigen anfallenden sensiblen Daten

32. Die Gefährdungsbeurteilung im Naturkindergarten

Die Beratung erfolgt durch die örtliche Feuerwehr, den Förster, das Gesundheitsamt und eine Elektrofachfirma (Überprüfung und Beratung).

Allgemeine Gefahren im Wald

Stichwort	Gefährdung	Maßnahmen
Aufenthalt im Wald	Verlieren von Kindern; Verletzungsgefahr	Kinder bleiben in Sichtweite der Fachkräfte, Beim Wandern geht ein Erzieher möglichst vorne, einer in der Mitte, einer hinten; Haltepunkte werden mit den Kindern festgelegt und eingeübt; Regelmäßiges Durchzählen der Gruppe; Erzieher mit Blick nach oben und unten (Totholz), insbes. bei der Wahl von Lagerplätzen; Betreten von Tierhöhlen ist verboten; monatlicher Rundgang des Sicherheitsbeauftragten durch das Gebiet in Hinblick auf Gefährdungen; Handy mit aufgeladenem Akku immer dabei
Spielen im Wald	Verletzungen	Laufen nur ohne Stöcke; Stöcke und Steine werden nicht geworfen; Es werden keine wild wachsenden Pflanzen gegessen; Wir halten Abstand von im Wald lebenden Tieren
Verschlucken, Erstickung, Atemnot	Naturmaterialien z. B. Eicheln, Steine, Stöckchen	Regeln mit den Kindern besprechen und aufmerksam begleiten (im Wald kann eine Gefährdung nicht vollständig ausgeschlossen werden)
Klettern; Herunterfallen, Verletzungen		Gegen Strangulieren: Klettern nur ohne Rucksack, keine Schnüre, Ketten, Schlüsselbänder, lose Schals, Holzpolter;

		Hoch- und Freisitze werden nicht bestiegen (Lebensgefahr); Klettern nur auf ausgewählten Bäumen, mit freien Händen und festem Schuhwerk;
Aspirieren, Einatmung Staub, Sporen		Spielbereich im Sommer nach Möglichkeit anfeuchten; Kinder von Pilzsporen fernhalten.
Spielen in und an Pfützen, Aufenthalt an Gewässern	Infektionen, Ertrinken	Es darf kein Wasser aus Pfützen oder anderen Gewässern getrunken werden; Hände nicht ablecken; Gefährliche Stellen an Gewässern werden gemieden; erhöhte Aufsichtspflicht
Defekte Spielsachen Splitter, scharfe Kanten.	Erhöhte Verletzungsgefahr	Sofortige Entsorgung oder Reparatur
Schlechtes Wetter: Gefahr durch Blitzschlag oder herabfallende Äste		Bei aufziehendem Gewitter wird der Wald sofort verlassen (ins Gebäude); bei Sturm und Schneebruchgefahr wird der Wald nicht betreten (örtliche Unwetterwarnung beachten); Passende Kleidung: gegen Erkältung, Frost, Aus-/Abrutschen und Umknicken, Feste wasserdichte Schuhe, lange Hosen, Zwiebelprinzip; beheizter Schutzraum für Notfälle, Decken
Zecken/ Zeckenbiss	Infektion Schutz gegen Zecken	Aufgabe der Eltern (siehe Infobroschüre) Vorbeugende Maßnahmen wie einsprühen mit Zeckenschutzsprays, entsprechende Kleidung (lange Hosen und Ärmel, Kopfbedeckung) und absuchen nach dem Aufenthalt im Wald; Werden vom Personal bei den Kindern Zeckenbisse festgestellt, werden die Eltern sofort informiert, damit die Zecke schnellstmöglich entfernt werden kann. Liegt das Einverständnis der Eltern vor, können die Zecken sofort vom Personal entfernt werden. Die Stelle wird gekennzeichnet, ins Verbandbuch eingetragen und die Eltern werden informiert.

Fuchsbandwurm/ Tollwut	Tetanus Infektion	Tetanusimpfung dringend empfohlen; Es wird nichts in den Mund gesteckt und keine Waldfrüchte werden verzehrt; Tote und zutrauliche lebendige Wildtiere werden nicht angefasst; Vor Mahlzeiten und nach dem Toilettengang werden die Hände gewaschen; Siehe Infoblatt an die Eltern
Eichenprozessionsspinner	Allerg. Reaktionen	Zur fraglichen Jahreszeit tägliche Kontrollgänge des Sicherheitsbeauftragten; Benachrichtigung des Trägers um Abhilfe zu schaffen; Siehe Infoblatt für die Eltern
Hygiene / Infektionen / feste Toilettenplätze		Mitnahme von Klappspaten, Toilettenpapier, Feuchttüchern und Müllbeuteln
Erste-Hilfe-Tasche		Mitnahme bei Verlassen des Geländes; Beinhaltet einen Erste-Hilfe-Kasten sowie Einmalhandschuhe, Desinfektionsmittel und eine Flasche Leitungswasser
Vergiftung durch Verzehr von Pflanzenteilen oder Pilzen		Giftpflanzenkenntnisse der pädagogischen Fachkräfte; Es wird nichts in den Mund gesteckt; Notfallnummer der Giftnotrufzentrale bekannt und immer abrufbar
Insektenstiche	möglicherweise lebensbedrohlich	Aufgaben der Eltern: Verschließbare Brotdosen, Trinkflaschen mit kleiner Saugöffnung und keine Süßigkeiten mitgeben; zur Abwehr geeignete präventive Maßnahmen ergreifen; Speisen und Getränke möglichst verschlossen halten; In der Situation: Mund geschlossen halten, keine Panik zeigen, ruhig sitzen und eine geeignete beruhigende und schützende Maßnahmen anwenden
Umgang mit Feuer	Verbrennung, Panik	Erhöhte Aufsichtspflicht und Sicherheitsabstand gewähren; Löschwasser/-sand/-decke vorhanden;

		Brennmaterial: gut abgelagertes Holz und Grillkohle; Gesonderten Notfallplan beachten; Sandkastenabdeckungen werden so gestaltet, dass sich keine Wasseransammlungen bilden können.
Schnittwunden	Messer, Grashalme	Wunde steril verbinden, Eltern/Rettungsdienst informieren
Prellung/ Brüche	Knochen, Muskeln	Rettungsdienst/Eltern informieren

Gefährdungsmaßnahmen zur Kontrolle von Gefahren in oder an der Jurte:

Der Zugang zur Jurte ist durch eine nach außen öffnender Tür mit integriertem Sichtfenster gesichert. Um Stürze im Eingangsbereich zu vermeiden, verfügt die Treppe über ein großzügiges Podest.

Im Innenraum achten wir auf folgende präventive Maßnahmen:

Alle Steckdosen sind mit Kindersicherungen ausgestattet oder für die Kinder unzugänglich platziert. Leuchtmittel und der Kamin sind mit geeigneten Abstandssicherungen versehen. Schränke sind gegen das Herausfallen von Gegenständen gesichert; Schlüssel werden außerhalb der Reichweite der Kinder aufbewahrt. Materialschubladen sind so konzipiert, dass Klemmen vermieden wird. Die Kinder nutzen selbstständig ausschließlich Materialkisten mit leichten Utensilien (z. B. Malsachen, Seile).

Wir achten auf die Vermeidung von Erstickungsgefahren. Kleinteile (Murmeln, Perlen) werden nur unter Aufsicht ausgegeben; Kuscheltiere in der Kuschecke sind frei von Knopfaugen. An Pinnwänden ersetzen wir Nadeln durch Klebestreifen und nutzen ausschließlich großformatige Magnete.

Küchengeräte sind im Normalbetrieb vom Strom getrennt und werden nach Gebrauch vom Netz getrennt. Bei Inbetriebnahme achten wir auf eine erhöhte Aufsichtspflicht.

Rauchmelder sind standardmäßig installiert. Reinigungsmittel werden unter Verschluss in einem separaten Raum gelagert.

Für die Sicherheit auf dem Außengelände und im Hof gilt:

Bei Frost und Schnee sorgt ein Räum- und Streudienst vor Kindergartenbeginn für sichere Verkehrswege.

Spielgeräte und Spielsachen werden regelmäßig auf Splitter oder scharfe Kanten geprüft. Defektes Material wird umgehend repariert oder fachgerecht entsorgt.

Außerhalb des geschützten Kitageländes gilt eine gesteigerte Aufsichtspflicht. Zur besseren Orientierung und Sicherheit tragen die Kinder bei Ausflügen je nach Bedarf Sicherheitswesten oder Schärpen. Bei pandemischen Lagen oder sonstigen außergewöhnlichen Gefährdungslagen orientieren wir uns strikt an den aktuellen Vorgaben des Gesundheitsamtes sowie den geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Die Gefährdungsbeurteilung findet jährlich im Wechsel bei einer Team- oder Trägerbesprechung statt. (Zuletzt aktualisiert im April 2026)

Der Notfallplan und Ablauf bei einem Unfall

- Ruhe bewahren und Erste Hilfe leisten
- Notruf absetzen ◦ Wer meldet? ◦ Was ist passiert? ◦ Wo ist es passiert? ◦ Anfahrtspunkte Rettungsfahrzeug durchgeben ◦ Standort an Notfallkontakt per WhatsApp senden
- Anfahrtspunkt für das Rettungsfahrzeug aufsuchen und zur Unfallstelle lotsen
- Eltern informieren, Notruf 112

Giftnotrufzentrale NRW 0228 19240 / Giftnotzentrale Berlin 030 19240

Schock: Schocklage – (erhöhte Beinlage)

Bewusstlosigkeit: stabile Seitenlage (auf Zungenlage achten)

Atemstillstand: Nase zuhalten - fünf Atemspenden

Herz-Lungen-Wiederbelebung (Mitte des Brustkorbs mit Handballen 30-mal drücken, dann zweimal beatmen)

Insektenstiche im Mund-Rachenraum: Notruf/Kühlen/Beatmung

Fremdkörper in der Wunde: Fremdkörper in der Wunde belassen und umpolstern

Wundversorgung: Schutzhandschuhe/keine Reinigung/Verbandsmaterial verwenden

33. Abschlussbemerkungen / Quellen / Danksagungen

Diese Konzeption ist eine Gemeinschaftsarbeit aller pädagogischen Fachkräfte unseres Naturkindergartens und des Trägers und wurde von der Kindergartenleitung in Zusammenarbeit mit dem Landesverband nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

April 2026